

FSC- und PEFC-Label



wfw-film.de

Mit zunehmendem Umweltbewusstsein der Kunden steigt auch für Unternehmen die Bedeutung, als „ökologisch verantwortungsvoll“ wahrgenommen zu werden.

Gütesiegel und Label sollen dabei helfen. Sie versprechen die Einhaltung bestimmter Kriterien bei der Herkunft oder Erstellung eines Produktes und sollen dem Kunden die Wahl eines „umweltverträglichen“ Produktes erleichtern.

Auch in der Forstwirtschaft haben sich verschiedene Labels etabliert, die eine nachhaltige Wirtschaftsweise versprechen.

Der *Forest Stewardship Council* (FSC) ist eine internationale Non-Profit-Organisation. Er wurde 1993 infolge des Umweltgipfels von Rio de Janeiro gegründet. Umweltorganisationen wie z. B. der WWF oder Greenpeace, aber auch Gewerkschaften und Vertreter indigener Völker sowie der Forstwirtschaft waren Mitglieder der ersten Stunde.

Wälder sollten vor weiterem Raubbau geschützt und durch festgelegte Bewirtschaftungsstandards langfristig bewahrt werden. Als besondere Errungenschaft darf wohl die rechtliche Anerkennung traditioneller Nutzungsweisen indigener Bevölkerungsgruppen gesehen werden.

Während vielen Umweltschutzorganisationen die Auflagen zum Waldschutz bis heute nicht weit genug gehen, kritisierten Vertreter der Forstwirtschaft schon bald „zu große Beschränkungen“ durch den FSC.

Bald nach Gründung des FSC setzten sich daher Forstbetriebe in verschiedenen Ländern und Regionen für die Entwicklung neuer Labels ein. Auf Initiative der europäischen Forstwirtschaft wurde Ende der 1990er Jahre die Organisation *Pan European Forest Certification* (PEFC) ins Leben gerufen.

Auch beim PEFC-Label sind Umweltorganisationen beteiligt. Allerdings haben sie eine vergleichsweise schwache Position. Greenpeace und andere Umweltschutzorganisationen kritisieren, dass der für das PEFC-Label zu erfüllende Kriterienkatalog vor allem den Vorstellungen der Waldbesitzer und Forstwirtschaft entspreche, viel zu unverbindlich sei und seine Einhaltung kaum kontrolliert werde.

Laut Greenpeace sind in Finnland rund 95 % des Waldes PEFC-zertifiziert. Dennoch hätte die Zertifizierung die Zerstörung von Taiga-Urwäldern nicht verhindert und die Holzindustrie setze sich über die Rechte der indigenen Sami hinweg.

Ein Greenpeace-Waldexperte sieht in dem PEFC-Label gar eine „Irreführung der Konsumenten“, weil dem Käufer vorgegaukelt werde, ein ökologisch unbedenkliches

Holzprodukt zu erwerben.

Letztlich hat die europäische Forstwirtschaft das PEFC-Label 1998 einfach „erfunden“, um die mit dem FSC-Siegel verbundenen aufwendigen Kontrollen zu umgehen, so der Experte weiter.

Aber auch mit dem FSC-Label zertifizierte Firmen halten sich nicht immer an die mit dem Siegel verbundenen Vorgaben. So hat die schwedische Umweltschutzorganisation *Swedish Society for Nature Conservation* (SSNC) Hunderte von Verstößen gegen die Auflagen des FSC gesammelt, ohne dass den betroffenen Firmen das FSC-Siegel entzogen worden wäre.

Weil der FSC die wiederholten Verstöße nicht mit dem Entzug des Labels ahndete, trat die SSNC 2008 aus dem internationalen FSC-Verband aus.

Ein Jahr später kehrte *Robin Wood* dem internationalen FSC den Rücken. Grund waren Kahlschlagpraktiken in Schweden und die Zertifizierung von Eukalyptus-Monokulturen in Südafrika und Südamerika.

Aufgrund zahlreicher umstrittener Zertifizierungen möchte auch *Friends of the Earth* keine Empfehlung mehr für FSC-zertifizierte Produkte aussprechen.

Dennoch betonen sowohl SSNC als auch Robin Wood, dass aus ihrer Sicht der FSC-Standard momentan „deutlich vor anderen Forstzertifizierungssystemen wie dem PEFC“ rangiere.

